

# FRIEDRICH EBERT HAUS HEIDELBERG / GRUSSWORT

## AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG ROGER LOEWIG

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Freude, zur heutigen Ausstellungseröffnung und in diesem Haus im Namen der Roger Loewig Gesellschaft ein Grußwort sprechen zu dürfen.

Die Roger Loewig Gesellschaft wurde 1998 wenige Monate nach dem Tod des Künstlers gegründet mit dem Ziel, sein Werk zu sichern und es öffentlich bekannt zu machen durch Ausstellungen, Lesungen und nun auch durch eine Biographie, die hier im Januar vorgestellt werden wird.

Die Eröffnung einer Ausstellung ist immer ein besonderer Moment, und der Ansatz, den Ort politischer Geschichte zu einem Ort künstlerischer Aussagen zu machen, bietet ein spannendes Feld. Beide, der Politiker Friedrich Ebert, wie der Künstler Roger Loewig haben ihre eigene Vita activa gelebt, beide wussten, dass Zukunft Herkunft braucht und unser Bewusstsein ein wachsamer Hort bleiben muss.

Zu Roger Loewigs Herkunft gehören die Erfahrungen von Krieg und Greueln im besetzten Polen, von Flucht und DDR Diktatur und von westdeutscher Bereitschaft zu verdrängen und zu vergessen.

Die Einladung, die Sie bekommen haben, zeigt eine Arbeit von 1975 ‚Mitternachtsauge auf eine Nordlandküste‘. Man muss genau hinsehen, um zwischen Gras und Stein die Köpfe und hingestreckten Körper zu entdecken, die eins werden mit der Erde, der Landschaft, unter dem wachsamen Auge des Gestirns. Das vermeintlich ruhige Landschaftsbild wirft verstörende Fragen auf.

Roger Loewig äußert sich 1986 wie folgt zu seinen Arbeiten:

‚Meine Blätter wollen nicht schockieren und wollen kein Geschrei erheben. Sie möchten im Gegenteil wie ein leiser Hauch sein – das ist das Höchste, was Malern und Zeichnern gelingt anzubieten -, der die Stirnen berührt als Mahnung, nie zu vergessen, was nicht vergessen werden darf, als Warnung vor der Zerstörung der Erde und ihrer Lebewesen, als eine Bitte um Menschlichkeit.‘

Roger Loewigs Arbeiten sind schon weit gereist, sie sind ins Räderwerk zwischen beiden deutschen Staaten geraten, sie wurden in den 1960er Jahren vor Loewigs Ausbürgerung aus der DDR von westdeutschen Freunden über die Grenze gebracht, sie wurden ausgestellt in Warschau, im Lagermuseum Auschwitz und in vielen Museen.

Trotzdem werden die meisten von Ihnen hier erstmalig Arbeiten Roger Loewigs kennenlernen und einen Künstler entdecken, der es ihnen nicht leicht macht.

Die große Roger Loewig Ausstellung im Berliner Museum Nicolaihaus im Jahr 2000 liegt über ein Jahrzehnt zurück und Loewigs Werk offenbart für die Gegenwart immer neue Aktualität. Seine Zeitzeugenschaft ist auf vielfältige Weise dem Prinzip Verantwortung verpflichtet. Das in beiden Teilen Deutschlands entstandene Gesamtwerk reflektiert Krieg und Schuld, Grenzerfahrungen und die Folgen der deutschen Teilung, aber auch die Zerstörung von Natur und Landschaft. Mit Roger Loewig begeben wir uns auf die Suche nach Menschlichkeit.

Der Stiftung Reichspräsident Friedrich Ebert Gedenkstätte und Herrn Dr. Mühlhausen, ihrem Geschäftsführer, sowie allen am Zustandekommen der Roger Loewig Ausstellung im Friedrich-Ebert-Haus Beteiligten möchte ich aufrichtig Dank sagen und allen Besuchern wünschen, dass sie sich mit Offenheit und Neugier dem Werk Roger Loewigs nähern werden und ihrer jeweils eigenen Entdeckungsreise durch seine Bildwelten folgen.

Helga Schmidt-Thomsen

Roger Loewig Gesellschaft

Zum 8.11.11